

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 50.

Hirschberg, Sonnabend, den 28. Februar 1891.

12. Jahrg.

Eine Untersuchung über die Lage des Handwerks

war in jüngster Zeit durch eine direkte Eingabe an den Kaiser angeregt worden. Durch Bescheid der zuständigen Minister ist darauf die Antwort ergangen, daß die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Führung einer Untersuchung nicht erforderlich erscheine, daß aber Vertretern des Handwerkes Gelegenheit gegeben werden solle, ihre Wünsche gegenüber Vertretern der Reichsregierung zur Sprache zu bringen. Es ist zutreffend, daß die Lage des Handwerks vielfach eine recht ungünstige ist, und ein Beharren in unerfreulichen Verhältnissen ist immer ein Rückschritt zu nennen. Der Handwerksmeister hat unter jeder Extrabelastung, unter einem Steigen der Löhne, Verhöhung der Rohmaterialien, Erhöhung der Steuern und sonstigen Lasten ganz anders zu leiden, als der Kaufmann und der Großindustrielle. Dort ist sowohl ein Preisaufschlag viel leichter möglich, als die strenge Baarzahlung viel eher durchführbar. Was soll aber der kleine Handwerker machen? Nicht immer reelle Konkurrenz drückt die Preise, und nicht jeder hat die Mittel, solche Perioden zu überstehen. Ein Wiederaufschlagen der Preise ist schwer, noch schwerer das Baarzahlen der Forderungen durchzusetzen. So kommt Eines zum Andern, und das Gesamtresultat ist die Verstärkung des auf dem Handwerk ruhenden Druckes. Es geht dem Handwerker häufig ebenso, wie dem kleineren Landwirth: Beide haben Kraft und Fähigkeit, sich und ihren Betrieb emporzubringen, aber es mangelt an einer Hauptfahne, am baaren Gelde. Gewiß haben wir Institute genug, welche Geld schaffen können, aber die praktischen Erfahrungen, die gemacht werden, zeigen ja doch, daß noch viel in dieser Beziehung zu wünschen übrig bleibt. Die Handwerker erheben den Ruf nach einer Handwerkergezegung, nachdem eine Arbeitergesetzgebung durchgedrungen ist. Der Ruf ist nicht unberechtigt, und es ist zu fordern, daß sich die gezeigenden Faktoren des Reiches damit so bald wie möglich beschäftigen. Ein kraftvolles Handwerk war auch Deutschlands Stolz, und wird es hoffentlich auch bleiben.

Es ist begreiflich, daß manche Handwerkskreise, die trübe Erfahrungen gemacht haben, nicht gut auf die unberufene Konkurrenz zu sprechen sind, welche dem Handwerk bereitet wird. Es ist auch zutreffend, daß der Großbetrieb dem Handwerker manchen Absatz entzogen hat, der sonst gute Einnahmen brachte. Die Schuld daran trägt aber nicht allein dieser Großbetrieb, sondern auch das Publikum, das leider in Deutschland mehr als anderswo erst den Preis und dann die Gediegenheit der Ware betrachtet. Waren die Dinge nicht so, würden die Verhältnisse heute ganz anders liegen, wenn das Publikum sich nicht so arg vom äußeren Schein blenden ließe, würden das Publikum und das Handwerk gleichmäßigen Nutzen haben. Wie soll das Handwerk nun jener unberufenen Konkurrenz in den Weg treten? Es ist die Wiedereinführung des Befähigungs-nachweises gefordert, und diese Forderung ist eine durchaus berechtigte. Auch die Behörden müssen noch viel mehr, als bisher, dem Handwerk ihre Kunst zuwenden, und wenn wirklich einmal einige Mark mehr ausgegeben werden, dadurch werden steuerkräftige Bürger geschaffen, das

Gemeinwesen hat also schließlich doch wieder den Nutzen. Weiter kann ein fester Zusammenschluß der Handwerker viel erreichen gegen alle unreelle und zu schwere Konkurrenz. Was Einer nicht fertig bringt, können Viele, und ihnen wird es auch gelingen. Ein Zusammenfassen aller soliden Handwerkselemente ist die Grundbedingung für jedes Gedehnen.

Lehrlings- und Gesellenwesen im Handwerk bedarf einer Regelung, und diese Regelung muß kommen. Mag die Sache hingestellt und aufgefaßt werden, wie sie will, es muß vom praktischen Standpunkte aus gefordert werden, daß das Gesetz die Mindestdauer der Lehrzeit, die Mindestdauer der Gesellenzeit feststellt. Die Handwerkslehrlinge wollen heute in gar zu vielen Fällen in einer kurzen Frist die ganze Gewerbskenntnis fortheben und sollen sie auch nach dem Willen ihrer Eltern fortheben, und das geht nicht und muß ein Ende haben. Eine gute Lehrlingserziehung ist für das Handwerk Hauptfahne, und diese muß wieder Platz greifen. Dagegen, daß in Folge solcher Festlegungen ein Lehrlingsmangel eintritt, kann man sich schon schützen. Es müssen dann eben Maßnahmen getroffen werden, welche verhindern, daß diese Schutzmaßregel für das Handwerk gegen das Handwerk ausgebeutet wird. Ebenso muß festgestellt werden, welche Gehilfenzzeit zur Eröffnung eines eigenen Geschäfts erforderlich ist. Man sage nicht, daß den jungen Leuten dadurch ihr Fortkommen erschwert wird; es ist eine Wohlthat auch für sie. Wenn man heute sieht, wie ein eigenes Geschäft beginnt, mit welchen Mitteln es begonnen wird, und wie es geführt wird, der kann nur wünschen, daß hier eine Änderung Platz greifen möge, denn unter den heutigen Zuständen leidet der ganze Handwerkerstand. Der Handwerkerstand hat starke Schultern, aber sie sind auch mit Lasten vollgepackt. Eine Erleichterung ist am Platze.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Februar. Unser Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag einen längeren Spaziergang im Berliner Tiergarten und hörte darnach den Vortrag des Staatssekretärs von Marschall, sowie des Kriegsministers. Hierauf arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinets und empfing den commandirenden General Bronsart von Schellendorf aus Königsberg, sowie den Handelsminister v. Berlepsch.

Kaiser Wilhelm hat in der letzten Zeit einen ziemlich eifrigen Briefwechsel mit dem französischen General le Boisdeffre unterhalten, welchen er bei Gelegenheit der letzten russischen Mannöver kennen gelernt hat. Der Gegenstand des Briefwechsels betraf Studien über die Feldzüge Hannibals und die Militärtaktik der Römer, mit welcher der Monarch sich schon seit Jahren eingehend beschäftigt und worüber er auch in Potsdam einmal einen Vortrag gehalten hat. Außerdem hat der Kaiser dem General ein neu erfundenes Kriegsspiel verehrt. Diese Höflichkeit wird in französischen Offizierskreisen sehr hoch aufgenommen, daß dadurch auch die Pariser Deutschenfresser zu etwas ruhigeren Gedanken kommen, ist freilich nicht zu erwarten.

Zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin ist, wie die

„Kreuztg.“ mittheilt, Dr. Barthausen, bisheriger Unterstaatssekretär im Cultusministerium, ernannt. Der Kaiser empfing den neuen Präsidenten bereits in längerer Audienz.

Es erregt Aufsehen, daß in der Marinecommission des Reichstages der Chef der Admiralität, Vice-Admiral Hollmann, den Grundsatz aufgestellt hat, daß Deutschland hinsichtlich der Marine es nicht bei einer Flotte zweiten oder dritten Ranges bewenden lassen dürfe. Deutschland müsse auch zur Schaffung einer Marine ersten Ranges das Geld finden. Deutschland müsse eine Schlachtflotte erhalten, welche unter Umständen selbst in fernen Meeren sich an der Entscheidung des Seekrieges gegenüber Flotten ersten Ranges beteiligen könne. Daß in Marinakreisen ein solcher Wunsch besteht, ist begreiflich; aber die leitenden Kreise wissen auch sehr genau, daß Deutschland nicht sofort abermals diverse hundert Millionen aufbringen kann, heute, wo die großen Summen, welche die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche kosten wird, noch nicht einmal gedeckt sind. Außerdem sind bis zum Jahre 1895 die Neubewilligungen für die Marine schon aufgestellt. Es scheint also unnötig zu sein, sich wegen dieser Pläne jetzt schon Sorgen zu machen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat bei einem Gastmahl eine politisch bemerkenswerte Rede gehalten. Er sprach darin seine Freude über das gegenseitige Vertrauen und die lohnen Gesinnungen der Bewohner des Reichslandes aus und betonte, auch das Vertrauen zu den besseren Absichten des weiflichen Nachbarts sei gesteigert. Auf beiden Seiten sei die Hoffnung vorhanden, zu normalen Zuständen zurückzukehren. Zum Schlusse bemerkte der Statthalter zu den über seinen angeblichen Rücktritt verbreiteten Gerüchten, er werde auf seinem Posten so lange bleiben, als er das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers besitze. — Graf Ranckau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, zur Zeit preußischer Gesandter in München, wird deutscher Gesandter in Holland werden. Die Versezung ist als eine Beförderung anzusehen.

Einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sprach Fürst Bismarck in erregtem Tone seinen Unwillen aus, daß er für alle politischen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thatsächliche Richtigstellungen in dem Blatte veröffentlicht; alle anderen Artikel seien Redactionarbeit, wenn er auch nicht leugnen wolle, daß sie vorwiegend seinen Intentionen entsprechen. Es fiel ihm nicht bei, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und secreten Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weit gehender Idealismus ins Schleppen eines gefährlichen Radicalismus gerathen, der das Bestehende niederrreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamieren.

Die Vertreter des rheinisch-westfälischen Bergbaues hatten an den Handelsminister in Berlin die Frage gerichtet, wie sich die fiskalischen Gruben bezüglich der von den Bergleuten geforderten achtstündigen Schicht zu stellen gedachten,

ob nämlich dortselbst eine achtstündige Arbeitszeit einschließlich der für die Ein- und Ausfahrt erforderlichen Zeit, oder eine Achtstundenarbeit ohne Berechnung der Ein- und Ausfahrt verfahren werden solle. Der Minister hat hierüber die Erklärung abgegeben, daß er an der achtstündigen Arbeit, jedoch ausschließlich der für die Ein- und Ausfahrt nöthigen Zeit, festhalten und in dieser Frage unter keinen Umständen nachgeben werde. — Der Verein der Grubenverwaltungen in Rheinland und Westfalen hat die neuen Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt.

— Der Reichstag genehmigte den § 119 a, wonach Lohnneinbehaltungen zur Verhütung des Contractbruches der Arbeiter (im Gesamtbetrag eines Wochenlohnes) zulässig sind, und ging dann zur Beratung des § 120 über, welcher den Besuch der Fortbildungsschulen betrifft. Es handelte sich in der Debatte besonders darum, ob an den Sonntag Vormittagen Fortbildungsschulunterricht stattfinden soll, oder nicht, was von einer Seite befürwortet, von der andern bekämpft wird.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus wurden die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes über die Heranziehung zur Communalsteuer und das Wahlrecht berathen. Hierzu waren zahlreiche Änderungsanträge eingebracht, welche von den Ministern von Herrfurth und Dr. Miguel bekämpft wurden. Eine Abstimmung erfolgte noch nicht.

— Wie aus Bochum mitgetheilt wird, ist gegen die Bergleute Schröder und Meyer, Vorsitzender und Kassirer des alten Bergarbeiterverbandes, Anklage wegen Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung erhoben worden.

— Französische Aerzte haben bekanntlich den Versuch gemacht, Schwindflichtige durch Ueberführung von Ziegenblut in den kranken Körper zu behandeln. In Cannes sind diese Versuche jetzt in größerem Maßstabe vorgenommen und sollen „glänzende“ Resultate damit erzielt sein. — Professor Liebreich in Berlin hat jetzt ebenfalls Näheres über sein Heilmittel gegen Tuberkulose mitgetheilt. Dasselbe besteht in cantharidinsaurem Kali resp. Natron, d. i. eine Lösung von Cantharidin, einer aus der spanischen Fliege gewonnenen kristallinischen Substanz — in Kali oder Natron, und wird, wie das Koch'sche Tuberculin, auf dem Rücken unter die Haut eingespritzt.

— In Rom hat ein Hochverratsprozeß gegen mehrere Anarchisten begonnen, welche angeklagt sind, ein Dynamit-Attentat gegen den König Humbert geplant zu haben, falls er sich weigere, abzudanken. Es scheint sich hier mehr um grosssprecherige Prahlhänse, als um wirkliche Verschwörer zu handeln.

— Eine Militärsteuer ist jetzt in aller Stille in Frankreich in Kraft getreten und ohne daß gegen dieselbe der leiseste Widerspruch laut geworden ist. Wer aus irgend einem Grunde von der Ableistung der vollen dreijährigen Dienstzeit befreit ist, hat hierfür eine Abgabe auf die Dauer von drei Jahren zu entrichten, von welcher für jeden Monat der etwa geleisteten Dienstzeit ein Zwölftel des Jahresbetrages in Abzug kommt, so daß diejenigen, welche nur ein oder zwei Jahre gediht haben, die Steuer auf zwei Jahre oder auf ein Jahr entrichten müssen. Übungen im Reserveverhältnisse werden nicht als Dienstzeit berechnet. Befreit von dieser Steuer sind nur diejenigen, welche in Folge einer Verwundung im Dienste, von Dienstbeschädigung oder von im Dienste erhaltenen Krankheiten aus dem aktiven Dienste entlassen wurden, oder solche, welche nachweislich arm, oder in Folge von Gebrechen erwerbsunfähig sind. Der Betrag der Steuer ist ziemlich erheblich, je nach der Höhe des Einkommens steigt oder fällt dieselbe. Selbst die französischen Zeitungen sind stillschweigend über die Einführung der Steuer fortgegangen.

— Aus Paris wird telegraphirt: Die Stimmung gegenüber Deutschland ist völlig umgeschlagen. Die ganze Presse ist von einem Anfall hitzigen Fiebers heimgesucht, welches sich unverkennbar auch der Bevölkerung mitzuteilen beginnt. In den Chaubinistenblättern werden Worte wie: „Herausforderung und absichtliche Reizung des französischen Volkes“ &c. ausgesprochen, und selbst die gemäßigten Zeitungen ratzen mit unverhohler Angst der Kaiserin Friedrich, ihren Aufenthalt in Paris abzufürzen. Von einer Beschickung der Berliner Kunstaustellung ist nicht länger die Rede, die Künstler, welche Neigung dazu hatten, sind gänzlich von

der Revanchepartei eingeschüchtert und nehmen ihre Erklärung zurück. Einzelne Zeitungen verlangen die Abberufung des Botschafters Herbet, weil er die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris befürwortet habe. Derouede fordert die Bevölkerung auf, bei der Abreise der Kaiserin zu rufen: „Hoch Elsaß-Lothringen, hoch die französische Republik!“ Der ganze Vorgang ist kennzeichnend für die Exaltation der Franzosen und die Unbeständigkeit ihres Charakters. Heute sprechen sie so, morgen so; es geht ohne alles Nachdenken und Besinnen, wie ein paar Schreier wollen. Und vor diesen Grobmäulern haben Alle Furcht, die Regierung, die Behörden, die Parlamente. Die Aufregung wird nach der Abreise der Kaiserin bald genug verschwinden. — Die Abreise der Kaiserin erfolgte in voller Ruhe. — Die Pariser Künstler bekommen Furcht vor den Hetzereien der Revancheschreier. Der bekannte Schlachtenmaler Detaille erklärt öffentlich, daß er sich nicht an der diesjährigen Berliner Kunstaustellung beteiligen werde. Er verspricht das allerdings nur in seinem eigenen Namen, sei jedoch überzeugt, daß seine Kollegen sich ihm anschließen würden. Der Maler Benjamin Constant hat eine gleiche Erklärung abgegeben. Der Plan der Theilnahme französischer Künstler, der schon ganz perfect war, wird also nun doch wohl ins Wasser fallen.

— Das neue serbische Ministerium verlas am Donnerstag in der Skupstichtina seine Programm-Erklärung. Dieselbe besagt, die Regierung sei fest entschlossen, die neue Ordnung und den Frieden im Lande zu wahren, sie sei von der Notwendigkeit des äusseren Friedens fest überzeugt und gewillt, die übernommenen freundschafflichen Beziehungen zu allen Staaten zu wahren und zu kräftigen. Gleiche Erklärungen sind in das Ausland abgegangen.

— John Gorst, welcher England auf der Berliner Arbeiterschulkonferenz vertrat, hielt in der Handelskammer von Chatam eine Rede, in deren Verlauf er erklärte, die eingesetzte Kommission, welche die Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern prüfen soll, würde ihre Arbeit im Laufe dieses Jahres beenden und sollen dann bezügliche Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden, welche eine wesentliche Besserung der Lage der Arbeiterklassen Englands herbeiführen würden.

— Über die Einnahme der chilenischen Stadt Iquique durch die Aufständischen liegen jetzt genauere Nachrichten vor: Die aufständische Flotte bombardirte die Stadt und landete dann Truppen, welche sich in den Besitz des Zollamtes setzten. Sechs der größten Plätze der Stadt sollen durch das Bombardement zerstört, an 200 Frauen und Kindern in den Häusern getötet sein. Einzelne Häuser sind auch geplündert. Das Einschreiten des englischen Admirals machte diesem Treiben ein Ende. Die Regierung hat den Aufständischen mit der Beschlagnahme des Vermögens aller Personen gedroht, die an der Erhebung Theil genommen haben. — Weiter heißt es aus Iquique, daß eine Räuberbande die Stadt zu plündern suchte. Diese Bande wurde blutig geächtigt, über hundert Personen wurden kriegsrechtlich erschossen. Am 17. Februar schlugen die Regierungstruppen die Aufständischen wieder zur Stadt hinaus, am 18. und 19. dauerte unter Brand und Mord der Kampf fort, und am 20. wurde eine Waffenruhe geschlossen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Februar 1891.

* [Bürgermeisterwahl.] Bei der heute Nachmittag 4 Uhr stattgefundenen Wahl des Ersten Bürgermeisters für die Stadt Hirschberg auf die Dauer von 10 Jahren erhielten von den in engere Wahl gestellten 4 Bewerbern: Beigeordneter Petersen in Elberfeld keine Stimme, Stadtrath Richter in Frankfurt a. O. 21, Bürgermeister Vogt in Hirschberg 11 Stimmen und Stadtrath Richter in Spandau keine Stimme. Ein Zettel war unbeschrieben. Herr Stadtrath Richter in Frankfurt a. O. ist somit zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Wir haben nur den Wunsch, daß die Wahl zum Wohle unserer Stadt ausgefallen ist. Über die Persönlichkeit des Gewählten ist uns bis heute Näheres nicht bekannt.

* [Geflügel-Ausstellung.] Am nächsten Donnerstag wird in unserer Stadt die fünfte vom hiesigen Verein für Geflügelzucht veranstaltete Ausstellung in den Räumen des „Langen Hauses“ eröffnet werden und bis Sonntag Nachmittag dauern. Der Vereins-Vorstand und das Ausstellungs-Comité sind schon seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt und verspricht die Ausstellung eine in jeder Weise hervorragende zu werden. Sie wird sich einer überaus zahlreichen Beschickung zu erfreuen haben, denn es werden nicht nur einheimische Aussteller, sondern auch auswärtige Geflügelzüchter und Liebhaber vertreten sein. Es kommen ferner Gegenstände, welche auf Geflügelzucht sich beziehen (Litteratur, Gevähnlichkeiten, Brutapparate, Futtermittel u. s. w.) zur Ausstellung. Die Ausstellungsräume sind bekanntlich groß und hell, die eisernen Käfige, in welchen sich die Thiere befinden werden, sind nach den besten Erfahrungen konstruiert, so daß den Thieren eine möglichst große Bewegungsfreiheit gelassen wird und sie sich dem Besucher in vortheilhaftester Weise präsentieren. Ein zahlreicher Besuch der sehenswerthen Ausstellung darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden. Möge sie auch dazu beitragen, das Interesse für Geflügelzucht in immer weiteren Kreisen zu machen.

* [Die Felsenkeller-Restoration] auf dem Cavalierberge, welche von dem ursprünglichen Pächter nicht zur festgesetzten Zeit übernommen wurde, ist nunmehr von Herrn Hotelier Fiedler hier selbst auf drei Jahre gepachtet worden. Da Herr Fiedler als einer der tüchtigsten und rührigsten Hotelwirthe unserer Stadt gilt, so ist wohl anzunehmen, daß derselbe das prächtig gelegene Etablissement, welches entsprechend renovirt wird, wieder zu Ehren bringt. Wir wünschen viel Glück.

* [Genehmigung.] Der Bezirksausschuss in Liegnitz hat die von den städtischen Behörden beschlossene Festsetzung des Gehaltes des als befehltes Magistratsmitglied neu anzustellenden Stadtbauraths auf jährlich 4000 M. genehmigt. Der Anzustellende muß die zweite Staatsprüfung für das Baufach bestanden haben.

* [Personalaufnahmen.] Endgültig ange stellt: der Lehrer Maywald an der evangelischen Schule in Quirl, Kreis Hirschberg. Widerruflich bestätigt: die Berufung für den Lehrer Grumann in Verbisdorf zum 2. Lehrer an der evang. Schule in Schönwaldau, Kreis Schönau.

* [Hauss-Collecte.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Verein für innere Mission hier selbst die Genehmigung ertheilt, zum Besten der hiesigen „Herberge zur Heimath“ eine Collecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Kreises Hirschberg abzuhalten.

* [Ueber den Umfang der Gefangenearbeit] gibt ein amtlicher Bericht des preußischen Ministeriums des Innern dahin Auskunft, daß im Staatsjahr 1888—89 in den preußischen Gefängnissen 17 111 Personen gegen Lohn für gewerbliche Unternehmer beschäftigt waren, und zwar im Handwerk im Ganzen 4606 Männer, darunter: 1334 als Tischler, 1162 als Schuhmacher, 971 als Weber, 657 als Schneider, 420 als Schlosser, 66 sonstige Handwerker; im Fabrikbetrieb im Ganzen 8640 Männer, darunter: 1959 als Cigarrenarbeiter, 978 als Maschinenstricker, 930 als Bürstenmacher, 909 als Korbmacher, 999 als Buchbinder in der Eiswärterei. — Was die Frauen betrifft, so waren davon als Fabrikarbeiterinnen beschäftigt: 378 in der Weberei, 400 im Cigarrenmachen, 128 im Stricken und 182 in der Herstellung von Federn und Blumen.

* [Sachsen eingetragen.] Die Sachsen eingetragen scheint im kommenden Frühjahr einen besonders großen Umfang annehmen zu können. So wird aus dem Kreise Namslau berichtet, daß in der Gegend von Reichshof nicht bloß Arbeiter, sondern sogar Haushälter und Handwerksmeister sich anwerben lassen, gewissenlose Eltern geben zu, daß ihre kaum der Schule entwachsene Töchter in die Ferne ziehen. Ebenso wird aus dem Kreise Falkenberg dem „Landwirth“ geschrieben, daß dort aus Dörfern, die bisher von der Wanderschule noch nicht angefleckt waren, eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen durch Agenten geworben worden sind, um, sobald das Scheiden des Winters die Feldarbeit gestattet, nach Sachsen zu ziehen.

Augenblicke mit einem Satz aus der Stubenthür, und man sah ihn gleich darauf am Fenster vorbeispringen.

„Ein herziger Bursch,“ meinte der alte Sattler, dem kleinen schmunzelnd nachblickend.

„Aber so wild, so wild —“ wendete die Tochter ein.

„Pah, Jugend will austoben, Hannchen,“ lachte Sattler kurz auf und beugte sich wieder über seine Arbeit.

Nach einer Weile kam der kleine Nebermuth mit seiner vierzehnjährigen Schwester wieder zurück, und die Kinder bekamen zu essen.

„Sie hat wieder geschwängert mit der Lene,“ rief Willy beim Eintreten. „Hm, ja, 's ist eben ein Mädel. Wir Buben thun so was nicht.“

Nachher durften die Kinder noch auf der Straße spielen. Der alte Sattler arbeitete noch rüstig während dieser Zeit, und Johanna brachte die Haushaltung in Ordnung.

Stunden vergingen in dieser Weise. Die kleinen, die müde waren, wurden zu Bett gebracht. Dann dunkelte es auch draußen. Johanna zündete die Lampe an und schloß die hölzernen Fensterläden, der Alte hörte auf zu arbeiten und sie setzte ihm ein frugales Abendbrot vor. Das junge Mädchen selbst aß nicht, sondern setzte sich ihm gegenüber an den runden Tisch, so daß sie stets die Thür im Auge behielt.

„Erwartest Du Leonhardt heute?“ fragte der Vater.

„Jedenfalls — ich könnte nicht schlafen, wenn er nicht käme.“ Sattler zog die Stirn kraus.

„Hm, hm, Hannchen,“ meinte er, „Du weißt, ich lasse Dir Deinen eigenen Weg — bist ja doch mein liebes, fluges Kind — aber siehst Du, ich weiß nicht, ob Du recht daran gehast, Dein Herz an den Leonhardt zu hängen —“

„Wie Du sprichst, Vater!“ entgegnete Johanna befremdet. „Du gabst doch selbst uns Deinen Segen, als wir vor Dich traten.“

Sattler wiegte den grauen Kopf hin und her.

„Du mußt mich nicht falsch verstehen, Kind,“ sagte Sattler. „Gegen den Leonhardt ist gewiß nichts einzuwenden; es ist so recht ein Mann nach meinem Herzen. Aber Du bedenkst die

dem schwarzen Alpaca wohl an, daß er schon lange Zeit in Diensten stand. Auch der flache Strohhut mit dem breiten Rande war altersschwach und das Band darauf verblichen — aber trotzdem hatte die Gestalt des Mädchens etwas ungemein Sauberes und Anziehendes. Das zierliche Köpfchen trug die Last zweier reicher dunkelbrauner Böpfe, und aus dem reizenden Antlitz strahlten zwei Rehaugen. Man sah es dem jungen Mädchen an, daß es für gewöhnlich heiteren Sinnes war; denn ihr kleiner Rosenmund und das Grübchen im Kinn waren zum Lachen bestimmt und sahen bezaubernd während derselben aus. Um so mehr mußte der heutige trübe Ernst auffallen, welcher unablässig die weiße, klare Stirn beschattete, ein Zeichen, daß dem jungen Mädchen irgend ein Weh heftig zusetzte.

Johanna Sattler — so lautete der Name des jungen Mädchens — stand nun vor dem Häuschen mit dem dichten Nebengeranke um die Mauer. Aus dem Innern schallte lauter Kinderjubel, und er bewirkte, daß es wie Sonnenschein über das Gesicht Johanna's slog.

„Hannchen kommt!“ rief eine frische Stimme.

Im nächsten Augenblicke wurde die niedere Hausthür aufgerissen, und eine Schaar Kinder stürzte aus ihr hervor, von welchem das jüngste etwa vier Jahre sein mochte.

Das junge Mädchen strich ihren Geschwistern — denn diese waren es — liebkosend über die Flachköpfe und schritt mit ihnen über die Schwelle in das Häuschen hinein.

„Guten Tag, Bäckerchen!“ sagte sie mit ihrer Glockenstimme und eilte auf den alten Mann zu, der bisher in Hemdärmeln vor einem Tisch gesessen und geschrieben hatte und nun bei dem Eintreten seiner ältesten Tochter freudig aufblickte.

„Ist die Schule schon aus, Hannchen?“ fragte er, die Feder hinter das Ohr schiebend und sich dehnend. „Wie die Zeit vergeht — ich glaubte die Arbeit kaum angefangen zu haben.“

„Jetzt mußt Du aber eine Pause machen,“ sagte Johanna, welche unterdessen Hut und Sonnenschirm in den Schrank gelegt hatte, welcher an der einen Wand des einfach eingerichteten Bimmers stand.

Der Angeredete lächelte sein Kind glücklich an und umschlang Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

Tagen erfolgte durch den Königlichen Landrat Herrn Geh. Reg.-Rath von Hoffmann die Einführung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Beigeordneten Herrn Heymann. Der frühere Leiter der städtischen Angelegenheiten, Herr Schneider, hatte bekanntlich sein Amt freiwillig niedergelegt.

Q Löwenberg, 26. Februar. Ein Mitglied der Prüfungskommission für englischen Hausbeflag, Herr Thierarzt Schmidt-Breslau, hält im Auftrage des landwirtschaftlichen Central-Vereins in mehreren größeren Ortschaften unseres Kreises Vorläufe über „englischen Hausbeflag“ für die Mitglieder der Musikalvereine. — Von einem hiesigen Einwohner wurde ein lebender Maikäfer dieser Tage aufgefunden. — In Kesselsdorf werden am 22. März zum ruhigen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. vom dortigen Militärvierein zwei „Kaisereichen“ in der Mitte des Dorfes gesetzt werden.

a. Friedeberg a. D., 26. Februar. Seitens des hiesigen Magistrats war ein Schreiberposten mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark ausgeschrieben. Unter den 63 Bewerbern um denselben war neben anderen früheren Lehrern auch ein Gymnasiallehrer. — Der am 21. August v. J. hier selbst verstorbenen Rentier Apelt hat in seinem Testamente seinem am 11. April 1861 geborenen Sohne Ernst Oskar Apelt, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

* Kohlfurt, 26. Februar. Die Restauration des Bahnhofes Kohlfurt ist dem Benehmen nach an den Restaurateur Großmann, seither Inhaber der Bahnhofs-Restauration Neumarkt für 12000 Mark und Selbstbeschaffung von Beleuchtung und Heizung vergeben worden. Die Angebote sind bis zu 18000 M. eingegangen; die zuständige Behörde glaubte aber mit Recht das Hauptgewicht auf die Vergebung an eine bewährte Kraft legen zu müssen.

H Breslau, 26. Februar. In der gestern Abend im Concerthause abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins machte der Vorsitzende Dr. Körber zunächst einige kurze Mittheilungen. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins soll am dritten Pfingstfeiertage zu Greifenberg stattfinden. Der hiesige Vorstand hat beschlossen, hierzu einen Antrag der Ortsgruppe Breslau einzubringen, daß künftig der Gesamtvorstand nicht mehr auf ein Jahr, sondern auf drei Jahre gewählt werden möge. Die Versammlung genehmigt den

pflegte, hatte dasselbe eines Morgens unentladen in der Stube hinter den Ofen gestellt und sich entfernt. Sein Sohn Rudolf nahm das Gewehr in die Hand, zierte damit auf seine Schwester Anna und drückte ab. Der Schuß ging los und die Schwester sank mit zerschmettertem Schädel zu Boden. Sein mitangestellter Sohn Rudolf wurde freigesprochen.

* Ratibor, 26. Februar. Der Herzog von Ratibor ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der Blüthe der Jahre ist Prinz Ernst, der zweitjüngste Sohn, ehemals Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment und à la suite der Armee, gestern plötzlich und unerwartet in Rom gestorben. Um den Dahingeschiedenen, der am 10. November 1857 geboren ist, weint die Gemahlin, Tochter des Herzogs von Sartirana, trauert das tiefgebeugte Elternpaar, die zahlreichen Geschwister und die eng verwandte Familie Hohenlohe.

Vermischtes.

In einem Anfall von Wahnsinn hat sich in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Bildhauer Marcelli aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der junge Mann ist durch das tragische Ende des Professor Bürsten, bei welchem er gearbeitet hat und der neulich ebenfalls durch Selbstmord endete, in Melancholie verfallen. — Einen guten Fang hat die Altonaer Polizei gemacht, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Tanzlokal eine ganze berüchtigte Einbrecherbande dingfest gemacht hat.

Die schönen Tage von Bözensee sind nun vorüber. Der wieder eingesperrte Graf Kleist vom Döß hat im Berliner Gesängniss nicht wieder die Bergüngstigungen erhalten, deren er sich vorher erfreute. Er sitzt jetzt in einer Zollzelle und bekommt die gewöhnliche Gefangenennost. Die Leberzengung, daß er am Ende der Freiheit zur Beobachtung überwiesen werden könnte, hat ihn plötzlich ganz gesund und ganz vernünftig gemacht. Man zweifelt nicht an seiner vollständigen Buregungsfähigkeit. Es ist demnach von einer Beobachtung seines Geisteszustandes jetzt Abstand genommen.

Ein schlauer Schwindel. Auf wirklich schlaue Weise ist eine Pelzwaren-Firma in Baltimore um einen bedeutenden Betrag bestohlen worden. An einem Nachmittag vor Weihnachten, während der Laden gedrängt voll Kaufmänniger war, fuhr in einem eleganten Gefährt eine vornehm aussehende junge Dame vor, trat ein und ließ sich Waaren vorlegen. Sie wählte einen Mantel von Robbenfell, der 500 Dollar kosten sollte, und gab als Zahlung eine 1000 Dollar-Note hin. Der Commiss, der sie bediente, traute der Geschichte nicht und schwerte die Note nach einer Bank, um bezüglich ihrer Echtheit Gewißheit zu erlangen. Ehe jedoch die Antwort zurückkam, wurde

angeworfen, woran auf Publikation des Urtheils erkannt. — Die verehrte Frau Henriette Tieye mußte am 10. Decbr. ihre in den Schäßtäten belegte Wohnung in Folge rücksichtiger Mietre räumen. Während dieses Umzugs gewahrt dieselbe, daß die, eine Treppe tiefer gelegene Wohnung, unbeaufsichtigt und unverschlossen sei. Schnell benützte sie diese Gelegenheit und stahl aus derselben ein kleines Kästchen. In demselben befanden sich 8 Mark baares Geld, sowie diverse Kleinigkeiten, wie Brosche, Talmütze mit Kreuz, 2 Paar schwarze Glacebandäubue u. s. w., ebenfalls von gleichem Werthe. Trotz barfüßigen Leugnens wurde die Angestalte überführt und zu 3 Monaten Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Beizeln n. zu not. Preisen gut verk., per 100 Kgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 M., gelber 18.10—19.00—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärkerem Angeb. rubig, per 100 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimme, per 100 Kgr. 12.40—12.40—14.30—15.30, weiße 15.5—16.20 M. — Hafer gut verkauflich, per 100 Kilogr. 13.20—13.60—14.20 M. — Mais ohne Aehn., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen mehr angeb., per 10 Kilogramm gelb 8.30—9.30 bis 9.80 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M., — Widen schw. Kauff., per 100 Kilogr. 11.20—12.00—13.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Bittere 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein in fest. St. — Döllsäaten schwach zugeführt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 M. — Bro 110 Kgr. netto in M. und Pi. — Schlaglein 18.00—20.00—22.50. — Wintercrops 22.00 bis 23.00—24.50. Winterribben 21.00—22.00—23.50. — Leinolter 18.50—19.50—20.50 M. — Rapsfischen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.20—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinfischen preishaltend, per 100 Kilogr. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 M. — Palmkerne bedeckt, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwach. Ums., roher in ruh. Halt, 34—45—57.00 M., weißer unverändert, 45.00—55.00—63.00—70—80 M. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 5 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Lannenklee preishaltend, 35—40—42—48 M. — Thymottee matter, 21—23—28 M. — Hanf per 50 Kilogramm 220 bis 250 M. — Roggensrohr ver 600 Kgr 22—2 M.

Direkt ab
Fabrik.

Foulards, Grenadine,
Faille-Française, Satin Mer-
veilleux, Regence, Empire, Da-
maste, Atlasses zu 85 Pf., sowie bessere
Qualitäten vereinigt in einzelnen Kleidern und
mehrere, porto- und zollfrei an Private das
Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie.
Muster ungebend franco. in Zürich (Schweiz).

* [Der Wanderer im Riesengebirge.] Die soeben erschienene Februar-Nummer des „Wanderer im Riesengebirge“, des Organs des Riesengebirgsvereins, ist $1\frac{1}{2}$ Bogen stark und hat nachfolgenden Inhalt: Bekanntmachung des Haupt-Vorstandes. — Oberlehrer Dr. Scholz: Hans Ulrich Fehr. v. Schaffgotsch (Schluß). — Oberlehrer Dr. Wesemann: Die ältesten Gebäude Löwenbergs (Schluß). — Hauptlehrer L. Sturm: Beiträge zur Herstellung eines Riesengebirgsvereins-Liederbuchs. — Oberlehrer Dr. J. Krebs: Zur Geschichte der Stadt Hirschberg im 30jährigen Kriege. — Fabrikbesitzer R. Hoffmann: Das Bezirks-Fernsprechnetz für die Kreise Hirschberg-Schönau. — Gebirgswinter-Sport. I. C. S. Wett-schlittenfahrten im Schweizerischen Hochgebirge. — Vereinschronik. — Verzeichnis der Ortsgruppen.

ch. Altkenisch, 26. Februar. Der beim Gutsbesitzer Weichert beschäftigte Arbeiter Gebhard wurde gestern Nachmittag von einem Unfall betroffen. Als er beabsichtigte, einen Wagen umzudrehen, kam er zu Falle und erlitt einen Beinbruch.

b. Jannowitz, 26. Februar. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag Nachmittag in Rohrlach zugetragen. Zwei dreijährige Mädchen, Töchter des Stellenbesitzers Fischer und des Haubesitzers Friedrich, begaben sich in einem unbewachten Augenblick auf das Eis des Böbers, kamen einem Schöpfloch zu nahe und fielen ins Wasser. Die Tochter des Friedrich ist eine Strecke unter dem Eis fortgeschwommen und an einer offenen Stelle wurde der kleine Leichnam herausgezogen, dagegen ist das Töchterchen des Fischer noch nicht aufgefunden.

d. Lauban, 26. Februar. Unter dem Vorsitz des Königlichen Provinzialschulrath Herrn Hoppe wurde heute am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten, bei welcher sämtliche 7 Abiturienten das Zeugnis der Reife erhielten. — Der hiesige Turnverein beabsichtigt, am Bußtag einen Ausflug nach Friedland i. B. zu unternehmen. Nach vorheriger Verständigung mit den Nachbarvereinen in Marklissa, Greiffenberg, Friedeberg und Seidenberg beabsichtigt Theilnahme, soll nach eingegangenem Bescheid in einer späteren Versammlung hierüber definitiv Beschluß gefaßt werden.

dt. Kupferberg, 26. Februar. Vor einigen Tagen erfolgte durch den Königlichen Landrath Herrn Geh. Reg.-Rath von Hoffmann die Einführung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Begeordneten Herrn Reymann. Der frühere Leiter der städtischen Angelegenheiten, Herr Schneider, hatte bekanntlich sein Amt freiwillig niedergelegt.

g. Löwenberg, 26. Februar. Ein Mitglied der Prüfungs-Commission für englischen Fußbeschlag, Herr Thierarzt Schmidt-Breslau, hält im Auftrage des landwirtschaftlichen Central-Vereins in mehreren größeren Ortschaften unseres Kreises Vorträge über „englischen Fußbeschlag“ für die Mitglieder der Musicalvereine. — Von einem hiesigen Einwohner wurde ein lebender Maikäfer dieser Tage aufgefunden. — Zu Kesselsdorf werden am 22. März zum ruhmvollen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. vom dortigen Militärvereine zwei „Kaisereichen“ in der Mitte des Dorfes gesetzt werden.

a. Friedeberg a. O., 26. Februar. Seitens des hiesigen Magistrats war ein Schreiberposten mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark ausgeschrieben. Unter den 63 Bewerbern um denselben war neben anderen früheren Lehrern auch ein Gymnasiallehrer. — Der am 21. August v. J. hier selbst verstorbenen Rentier Apelt hat in seinem Testamente seinem am 11. April 1861 geborenen Sohne Ernst Oskar Apelt, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

* Kohlfurt, 26. Februar. Die Restauration des Bahnhofes Kohlfurt ist dem Vernehmen nach an den Restaurateur Grohmann, seither Inhaber der Bahnhof-Restauration Neumarkt für 12000 Mark und Selbstbeschaffung von Beleuchtung und Heizung vergeben worden. Die Angebote sind bis zu 18000 M. eingegangen; die zuständige Behörde glaubte aber mit Recht das Hauptgewicht auf die Vergabeung an eine bewährte Kraft legen zu müssen.

ff. Breslau, 26. Februar. In der gestern Abend im Concerthause abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins machte der Vorsitzende Dr. Körber zunächst einige kurze Mittheilungen. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins soll am dritten Pfingstfeiertage zu Greiffenberg stattfinden. Der hiesige Vorstand hat beschlossen, hierzu einen Antrag der Ortsgruppe Breslau einzubringen, daß künftig der Gesamtvorstand nicht mehr auf ein Jahr, sondern auf drei Jahre gewählt werden möge. Die Versammlung genehmigt den

Vorstandsbeschluß. Der Schriftführer, Stadtschul-inspector Dr. Handloß, erstattete hierauf den Jahresbericht für das Vereinsjahr 1890, der von einer lebhaften und erfolgreichen Thätigkeit der Ortsgruppe Kunde gab. Demnächst hielt Professor Dr. Patsch einen Vortrag über: „Die Schneedecke als Bahn des Verkehrs.“ Der fesselnde, an ethnographischen und culturhistorischen Einzelheiten überaus reiche Vortrag wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß in der nächsten Versammlung Dr. Baer aus Hirschberg, das Ehrenmitglied der hiesigen Ortsgruppe, einen Vortrag halten werde. Das Stiftungsfest der nunmehr 10 Jahre bestehenden Section findet am 18. April in der Loge auf der Sternstraße statt.

* Glogau, 26. Februar. Einen plötzlichen Tod fand vor einigen Tagen in Berlin die Gemahlin des Generalmajors Gustka, der bisher in Glogau das Feldartillerie-Regiment von Podbielski befehligte. Beim Einzuge in die neu gemietete Wohnung in Berlin sank die Frau, von einem Schlaganfall betroffen, plötzlich leblos nieder. Der trauernden Familie wird hier die wärmste Theilnahme entgegengebracht.

* Neusalz a. O., 26. Februar. Der Fleischer August Pollack, der in der letzten Sonntag-Nacht in Berlin in der Nähe des Friedrichhains ermordet worden ist, stammt aus Neusalz. Erst seit kurzer Zeit war er in Berlin bei seinem Onkel, dem Schlachtermeister Steuer in der Thaerstraße beschäftigt.

= Zabrze, 25. Februar. Montag früh in der vierten Morgenstunde zerriss auf der Fahrt von Ruda nach Zabrze ein aus 120 Achsen bestehender Güterzug. 18 Achsen lösten sich ab und fausten das Gerölle 1 zu 100 abwärts, es gelang dem den Zug schließenden Bremser Adolf Kramer aus Breslau durch Herabspringen dem sicheren Verderben unverletzt zu entgehen. Zwei Kohlenwagen sind vollständig zertrümmert.

1. Gleiwitz, 25. Februar. Wegen fahrlässiger Tötung seines eigenen Kindes wurde der Maschinenmeister und Feldhüter G. in Schwieben von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. G., der bei seinen nächtlichen Wachtgängen ein geladenes Gewehr bei sich zu tragen pflegte, hatte dasselbe eines Morgens unentladen in der Stube hinter den Ofen gestellt und sich entfernt. Sein Sohn Rudolf nahm das Gewehr in die Hand, zielte damit auf seine Schwester Anna und drückte ab. Der Schuß ging los und die Schwester sank mit zerschmettertem Schädel zu Boden. Sein mit angeklagter Sohn Rudolf wurde freigesprochen.

* Ratibor, 26. Februar. Der Herzog von Ratibor ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der Blüthe der Jahre ist Prinz Ernst, der zweitjüngste Sohn, ehemals Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment und à la suite der Armee, gestern plötzlich und unerwartet in Rom gestorben. Um den Dahingeschiedenen, der am 10. November 1857 geboren ist, weint die Gemahlin, Tochter des Herzogs von Sartirana, trauert das tiefgebeugte Elternpaar, die zahlreichen Geschwister und die eng verwandte Familie Hohenlohe.

Vermischtes.

In einem Anfall von Wahnsinn hat sich in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Bildhauer Marcelli aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstorb. Der junge Mann ist durch das tragische Ende des Professor Bürkken, bei welchem er gearbeitet hat und der neulich ebenfalls durch Selbstmord endete, in Melancholie versunken. — Einen guten Fang hat die Altonaer Polizei gemacht, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Tanzlokal eine ganze berüchtigte Einbrecherbande dingfest gemacht hat.

Die schönen Tage von Plogensee sind nun vorüber. Der wieder eingesperrte Graf Kleist vom Post hat im Berliner Gefängnis nicht wieder die Vergünstigungen erhalten, deren er sich vorher erfreute. Er sitzt jetzt in einer Isolzelle und bekommt die gewöhnliche Gefangenennahrung. Die Überzeugung, daß er am Ende der Irrsinnstir zu Beobachtung überwiesen werden könnte, hat ihn plötzlich ganz gesund und ganz vernünftig gemacht. Man zweifelt nicht an seiner vollständigen Berechnungsfähigkeit. Es ist demnach von einer Beobachtung seines Geisteszustandes jetzt Abstand genommen.

Ein schlaues Schwindel. Auf wirklich schlaue Weise ist eine Pelzwaren-Firma in Baltimore um einen bedeutenden Beitrag beschwindelt worden. An einem Nachmittag vor Weihnachten, während der Laden gedrängt voll Kauflustiger war, fuhr in einem eleganten Gefährt eine vornehm aussehende junge Dame vor, trug ein und ließ sich Waaren vorlegen. Sie wählte einen Mantel von Robbenfell, der 500 Dollar kosten sollte, und gab als Zahlung eine 1000 Dollar-Note hin. Der Commiss, der sie bediente, trautete der Geschichte nicht und schickte die Note nach einer Bank, um bezüglich ihrer Echtheit Gewißheit zu erlangen. Ehe jedoch die Antwort zurückkam, wurde

die Käuferin ungeduldig. Sie fragte, weshalb man sie warten lasse, und als man ihr den Grund angab, stellte sie sich sehr entrüstet über ein solches Misstrauen und erklärte stolz, es sei ihr nicht länger möglich, unter solchen Umständen mit der Firma zu verkehren; man soll ihr das Geld zurückgeben. Mittlerweile war der Note mit der Antwort eingetroffen, daß die Note echt sei. Die Dame aber verließ mit der selben stolz den Laden. Nach etwa anderthalb Stunden lebte sie jedoch zurück und erklärte, sie könne sonst nirgends etwas Passendes finden und wolle nun doch den vorher beschäftigten Pelz nehmen. Sie wurde mit größter Zuverlässigkeit behandelt; ihre 1000 Dollar-Note wurde ohne weitere Umstände angenommen; sie erhielt 500 Dollar Wechselgeld und entfernte sich mit ihrem Pelz. Zu spät merkten Gutmann & Co., daß die zweite Note in der That falsch war.

Leiden eines Dichters. Der „New York Herald“ bringt den folgenden typographischen Scherz:

Der stolze kleine Poet, ein Gedicht in der Hand, Redacteur.

zum
hinauf
Trepp'
die
Ging
Der sansie kleine Poet, sein Gedicht in der Hand,
Hlog
so
die
Trepp'
hinauf
gar
schwer.

* [Schöffengerichtssitzung vom 27. Februar.] Am 18. December v. J. wurde der Arbeiter Robert Weigelt in Maiwaldau von dem dortigen Ortsgerichtsrath beim Betteln betroffen und erhielt daraus ein Strafmandat von 6 Tagen Haft. Er erhob Widerspruch, da er nur zum Scherz gebettelt haben wollte. In Folge seiner vielen Vorstrafen wurde ihm dieser Einwand nicht geglaubt und es blieb daher bei dem erlaubten polizeilichen Strafmaß. — Der Bauer auszugsbesitzer Hermann Mende aus Lomnitz wurde am 23. Januar d. J., Abends 6 Uhr, in der Nähe seiner Befestigung mit seinem Gefährt ohne Beleuchtung betroffen. Da bekanntlich eine Stunde nach Sonnenuntergang bei jedem auf der Strecke sich befindenden Gespann eine brennende Laterne vorhanden sein muß und an diesem Tage die Sonne schon um 4 Uhr 27 Minuten unterging, so wurde der Angeklagte wegen Unterlassung dieser Vorschrift zu 3 Mark laut Strafbescheid auch heute verurtheilt. — Die Wirthschaftsbesitzerin Ernestine Rücker in Gotschdorf wurde für dieses Jahr in der Kirchensteuer wiederum erhöht; als der Steuerzahler dieselbe bei ihr einzahlen wollte, ließ die Angeklagte sehr viele beleidigende Äußerungen gegen den dortigen Gerichtsschreiber Lorenz fallen. Trotzdem die Angeklagte dem Beleidigten öffentliche Abbitte leistete, war letzterer zu einer Verzichtung nicht zu bewegen. Frau Rücker wurde zu 50 Pf. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Außerdem wurde auf Publication des Urteils erkannt. — Die verheirathete Frau Henriette Tiege mußte am 10. Decbr. ihre in den Sechsstädtten belegene Wohnung in Folge rücksichtiger Mietre räumen. Während dieses Umzugs gewahrt dieselbe, daß die, eine Treppe tiefer gelegene Wohnung, unbeachtigt und unverschlossen sei. Schnell benützte sie die Gelegenheit und stahl aus derselben ein kleines Kästchen. In demselben befanden sich 8 Mark baares Geld, sowie diverse Kleingüter, wie Brosche, Talmikette mit Kreuz, 2 Paar schwarze Glacebandäuble u. s. w., ebenfalls von gleichem Werthe. Trotz barfüßigen Leugnens wurde die Angeklagte überführt und zu 3 Monaten Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Februar. (Produkte - Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen u. zu rot. Preisen gut vert., per 100 Kgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 M. gelber 18.10—19.00—19.60 M. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärkerem Angebot rubig, per 100 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimm., per 100 Kgr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.5—16.20 M. — Hafer gut verkauflich, per 100 Kilogramm 13.20—13.60—14.20 M. — Mais ohne Awend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen mehr angeb., per 10 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M. — Bönen schw. Kauf., per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.10—18.00—19.00 M. — Schlaglein in fest. St. — Delfsäaten schwach zugeführt. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 M. — Bro. 100 Kgr. netto in M. und P. Schlagleinfaul 18.0—20.0—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinodotter 18.50—19.50—20.50 M. — Rapsflocken rubig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinölchen preishaltend, per 100 Kilogramm 16.00—15.50, fremder 18.00—14.00 M. — Palmkernkuchen bedarft., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kiesamen schwach. Ums., rotben in rub. Halt. 34—45—57.00 M., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 M. — Tannenkie preishaltend, 35—40—42—48 M. — Thymothée matter, 21—23—28 M. — Heu per 50 Kilogramm 2.00 bis 2.50 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—2 M.

Direkt ab
Fabrik.
Seidenstoffe
Foulards, Grenadine, Faile-Française, Satin Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasses zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).

••••• Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin. •••••

Kgl. Preuss. 184. Kassenlotterie

Hauptgewinn 600000 Mf.

Jedes zweite Loos gewinnt. Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.

Anthell: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 Mf.
Loose: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 Mf.
gültig 1—4. Klasse: 10/4 130, 10/8 65, 10/16 34, 10/32 17, 10/64 9 Mf.
Gerner meine beliebten Glückslöse, sofort: Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mf. empfiehlt.

N. Neyer's Glückskasse, Berlin O., Grüner Weg 40.

••••• Telephon: Amt 7a, No. 5771. •••••

Universal- und Gummi-Wäsche, Umlege-Kragen 25 Pf.,

Steh-Kragen 20 Pf.,

Billig!! Billig!! Billig!!

Stulpen 50 Pf., Chemisettes 50 Pf.,

Gummi-Damen-Schürzen

in schönen Mustern,

Unterlags-Stoffe, Gummisanger,

Gummi-Wäsche ist auch in bunt am Lager

und empfiehlt selbige

Hirschberg in Schlesien. **Oscar Roth.** Langstraße, neben der Apotheke.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfiehlt ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und **Thorlen'sche Mastpulver.** so beliebte Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Dienst n. — Preis Mf. 1,15 für 10 Pakete. Paul Spehr, Hirschberg und Hinsberg.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 6. März cr., Vormittags von 9 Uhr an, sollen in der Brauerei zu Buchwald, aus dem Dominialforst dafelbst nachstehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

32	Stück Eichen-Nutzenden,
15	= Ahorn- =
3	= Eschen- =
5	= Birken- =
107	= Erlen- =
3	= Linden- =
4	= Pappeln- =
698	= Nadelholz-Klöter I. bis IV. Cl., (meist Kiefer),
361	= Nadelholz-Stämme II. bis V. Cl.,
470	= Nadelholz-Stangen I. bis III. Cl.,
60	= Birkenstangen,
2000	= Reisstäbe,
45	Rntr. harte Scheite und Knüppel,
49	= Nadelholz-Scheite und Knüppel,
56,00	Gebund Laubholz-Reisig,
18,00	= Nadelholz-Astreisig,
1000	= Durchforstreichig.

Der Verkauf beginnt mit den Brennhölzern.

**Der Förster.
Knipper.**

Dankdagung.

Den Feuerwehren von Warmbrunn, Kunnersdorf, Götschdorf, Straupitz, den Ortspräisen von Warmbrunn, Hirschberg, Märzdorf, Götschdorf, Stolzendorf, Schwarzbach und Giersdorf, ferner den lieben Nachbarn und allen hierigen Bewohnern, welche uns bei dem am 23. d. M. stattgefundenen Brande unseres Gasthauses helfend und rettend beigestanden haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 26. Februar 1891.

Die Wehner'schen Erben.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit sofortiger Begleitung 23 Bände. Band 0—25 neu) à Bd 1 Mk

Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.

Von Max Transil.

Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich gesundheitlich fühlen. Es lebt es auch jeder, der an Nervosität, Herzschlag, Verblämung, Geschwüren, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Beschreibung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsetzung von 2 Mark in Briefmark zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.

Wied in Couvert verschlossen übersandt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.



Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnierung, gut und dauerhaft gearbeitet; große Auswahl von Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen, sowie alle Arten Korbzächen empfiehlt

H. Gerber, Korbmachermeister,
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

Rechnungen

liest schnell und billig die Buchdruckerei von J. Böhheim.

Confirmandenhüte

zum billigsten Preise.

Bruno Hartig.

Pianinos neueste Construct, kreuzsaitig, in Eisenrahm, vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von 125 Thlr. an fre., zur Probe d. Fabr. J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilzahl. gest. Preisl. gratis.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenf vom 1. bis 7. März. Am Sonnabend Oculi Hauptpredigt Herr Pastor Schenf. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Lauterbach. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Bassionspredigt Herr Pastor Niebaur. — Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Schenf. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebaur. — Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr Gottesdienst in Cunnersdorf Herr Pastor Niebaur. — Sonntag früh 7/10 Uhr Gottesdienst in Eichberg Herr Pastor Niebaur.

Zeitungs-Makulatur

hat billigst abzugeben

Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

Volksküche in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagsbrot zu 15, 10 und 5 Pf.

Hirschberger Actien-Brauerei-Restaurant.

Sonnabend, den 28. Februar, Abends von 5 Uhr an:

Bockbier-Probe.

Sonntag, den 1. März cr.

Großes Bockbier-Fest, wozu ergebenst einladiet **R. Demnitz.**

Montag und folgende Tage S. II.

Berliner Börse vom 26. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Ginsfuss.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Gros. Stücke	16,155		Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115	4 1/2 114,50
Imperialia	—		do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 111,75
Desterr. Banknoten 100 Fl.	177,25		do. do. X. rüdz. 100	4 100,60
Russische de. 100 R.	238,05		Preuß. Hyp.-Berk.-Act. G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		5	Schlesische Bod.-Cred.-Bildr.	103,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,4		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 10,90
Preuß. Cons. Anleihe	4 145,90		do. do. rüdz. à 100	4 10,75
do.	31/2 99,20			
do. Staats-Schuldscheine	31/2 99,7			
Berliner Stadt-Oblig.	31/2 97,00			
do. do.	31/2 97,50			
Berliner Pfandbriefe	5 115,75			
do. do.	4 104,50			
Bommerische Pfandbriefe	4 102,00			
Bosnische do.	3 102,00			
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	31/2 —			
do. landshaftl. A. do.	31/2 97,75			
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —			
Bommerische Rentenbriefe	4 103,20			
Bosnische do.	4 103,2			
Preußische do.	4 103,2			
Sächsische do.	4 103,20			
Sächsische Staats-Rente	3 87,3			
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	31/2 171,5			
Bank-Actien.		7	Breslauer Disconto-Bank	106,00
			do. Wechsler-Bank	103,25
		12	Niederschles. Bank	154,50
			do. Überläufiger Bank	6 —
		9 1/2	Desterr. Credit-Actien	174,40
			Bommer. Provinzial-Bank	—
		6	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	122,40
			Preußische Centr.-Bod.-E.	10 154,75
		8	Preußische Hypoth.-Berk.-A.	107,30
			Neichsb. Bank	7 140,80
		5	Sächsische Bank	113,80
			Schlesischer Bankverein	121,75
Industrie-Actien.		11	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 90,25
			Breslauer Pferdebahn	6 136,75
		12	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 248,10
			Braunschweiger Jute	12 125,00
		6	Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	130,00
			Sächsische Feuerversicherung	33 1/2 1900
		11	Ravensbg. Spinn.	11 135,00
			Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	135,00
			Privat-Discont 3%	135,00

Druck von J. Böhheim in Hirschberg

Hierzu ein Beiblatt.